

Tag 9 – Von Putin-Propagandisten hirngewaschen ..

von Andrea Drescher

Bevor ich über die heutige Gehirnwäsche schreibe, noch eine kleine Ergänzung zu gestern. Entgegen meiner Planung bin ich doch nicht früh zu Bett, sondern mit Juri, Alexej und Claus in die Kneipe bzw. noch etwas essen gegangen. Juri (25) ist der erste Russe, den ich auf dieser Reise getroffen habe, der wirklich fließend Englisch spricht. British English though ...but ... etwas hochnäsig eben, aber ... wir verstehen uns auf Anhieb als er im Hostel ankommt. Seinem Vorschlag irgendwo hin in eine Kneipe zu gehen, war ich daher sofort aufgeschlossen gegenüber, Claus war schnell überzeugt und Alexej – einer von den Jungs mit denen Claus die Nacht vorher verbracht hat – stieß nach Feierabend um 21.00 Uhr auch noch dazu.

Die Begegnung mit Juri sorgt dafür, dass wir vielleicht eines der weiteren ursprünglichen Ziele der Friedensfahrt erfüllen werden können: für nachhaltige wirtschaftliche Zusammenarbeit sorgen. Klingt „wichtig“, ist aber einfach erklärt. Die in Russland eingesetzte Computer-Hardware ist – vor-



Mit den Jungs in der Kneipe

sichtig ausgedrückt – mehr als antiquiert. In unserem Hostel steht ein PC aus dem Jahre 2004. Nein, kein Tippfehler. Wirklich 2004. Claus hat in seinem Job als IT-Schrauber immer wieder Masse an Hardware zur Verfügung, die er einfach nur wegschmeißen muss, weil bei uns eben alles, was älter als 3-4 Jahre ist, unverwertbar ist. Die Idee, diese Tonnen an Hardware nach Russland zu bringen, schwirrte ihm seit Betreten un-

seres Hostels in Pskow durch den Kopf. Und seit der Begegnung mit Juri, nimmt diese Idee konkretere Formen an, da dieser über die nötigen Kontakte und auch Interessenten in Russland verfügt. Er ist als Anwalt in einer IT-Firma tätig, das passt doch wieder, nicht wahr? Ein Anfang ist gemacht, jetzt kann man nur schauen, was daraus wird.

Soweit der Rückblick – jetzt zum heutigen Tag, den ich mit zwei offensichtlich bezahlten Kreml-Propagandisten, die alles daran setzen, aus mir einen überzeugten Putin-Anhänger zu machen.

Nein – es sind einfach Elena, die ich gestern beim Gassi gehen getroffen hat und Juri, beides gebildete – und kritische – Menschen. Juri ist 25 Jahr jung, hochintelligent und belesen, hat längere Zeit in England verbracht und ist als Anwalt und Geschäftsmann tätig. Elena unterrichtet Kulturphilosophie und Religionswissenschaft und ist in ihrer Freizeit ehrenamtlich in Sozialprojekten tätig. Auch sie hat Jahre im Ausland verbracht, kennt also den „goldenen“ Westen aus eigener Anschauung. Also typische Kreml-

Propagandisten – denn das, was sie mir den ganzen Tag, während wir gemeinsam durch die Stadt bummeln, so erzählen, kann nur aus den Federn der russischen Propaganda stammen.

Es fängt damit an, dass sie behaupten, dass niemand Angst vor dem FSS – früher KGB – habe. Seit 1995 wären die Kirchen nicht mehr unterwandert, es werde nicht kontrolliert, was dort diskutiert wird und man könne überall und immer frei sprechen. Ein Bekannter von Elena arbeitet für den FSS – seit der Ukraine-Krise sehr intensiv und fast rund um die Uhr, aber dabei ginge es um Terrorabwehr. Unglaublich, nicht wahr? Es kommt aber noch besser.

Laut Elena gibt es keine Berührungsängste seitens der Russen mit Ukrainern. Ihre Schwester ist Hundezüchterin, reist regelmäßig in die Ukraine und versucht – teilweise verzweifelt – den Menschen dort, die Angst zu nehmen. Freunde dieser Schwester, die eher dem rechten Lager zuzuordnen wären, habe sie eingeladen nach Russland zu kommen und sich einen Welpen abzuholen. Aber sie haben eben Angst. Dagegen haben die Russen keine Angst vor der Ukraine und seien auch sehr tolerant. Man könnte sogar, so behauptet zumindest Juri, in Russland auch mit Nazi-Symbolen rumlaufen, ohne dass man angegriffen würde.

Solche Erzählungen gehören doch ins Reich der Propaganda, nicht wahr? Die beiden sind wirklich unschlagbar, denn gleich kam die nächste Geschichte, die so garnichts mit unserer westlichen Wahrheit in Einklang zu bringen ist. Zumindest nicht für mich.

Elena erzählt, dass Pskow zu den ärmsten Bezirken in Russland gehört. Trotzdem bestehen beide darauf, dass die Sanktionen kaum Auswirkungen auf die normalen



Russischer Zigarettenstand



Zarenfamilie als Heilige

Menschen hätten. Im Gegenteil. Durch die Sanktionen wäre eine positive Entwicklung in Russland angestoßen worden.

Die ersten zwei Monate wäre zwar etwas zu spüren gewesen.

aus Weissrussland zurückgreifen müssen, aber dann sprang die eigene Wirtschaft – sowohl Landwirtschaft als auch Industrie – wieder an und sei seitdem stetig im Aufbau. So habe sich das Land dank



Die Auswahl an Produkten war eine Zeitlang geringer und man habe auf Lebensmittellieferungen

der Sanktionen erfolgreich neu aufgestellt, habe Abhängigkeiten Richtung Westen gelöst und werde

von Tag zu Tag erfolgreicher. Beide sagten übereinstimmend, dass eine Preissteigerung für sie kaum wahrnehmbar sei, vielleicht bei drei Prozent gelegen habe.

Und trotz der niedrigen Gehälter könne man in Russland gut leben. So etwas kann nur aus dem Land der Phantasie stammen, wobei ...

... Elena verdient als Lehrerin 1600 Rubel – also etwas mehr als 220 Euro und kann sich Bio-Nahrung leisten. Bio-Nahrung! Davon träumen in Westeuropa die meisten noch. Nur auf regelmäßige Fahrten nach Moskau müsse sie verzichten, aber sie würde sich gerne den Gürtel etwas enger schnallen. Das wäre nicht so schlimm für sie. Nur die ganz alten Leute hätten vermutlich Probleme. In ihrem Umfeld gäbe es niemanden der unter den Sanktionen leidet. Übelste Kreml-Propaganda – ganz offensichtlich.

Juri ging in dieser Diskussion sogar noch weiter. Er wünscht sich den eisernen Vorhang wieder zurück, um noch mehr Druck auf die Wirtschaft aufzubauen, die eigene Autonomie bzw. Autarkie zu steigern.

Verzicht üben, damit es einem in Anschluss besser geht. Wer glaubt denn sowas?

Für beide ist es undenkbar Russland zu verlassen. Elena könnte das problemlos, weil ihre estischen Vorfahren ihr jederzeit eine Einwanderung nach Estland (und damit den Zugang zu Westeuropa) ermöglichen würden. Aber Russland habe so viel zu bieten, dass es ihnen undenkbar erschien, irgendwo anders hinzugehen. Juri überlegt, in einigen Jahren das Angebot der russischen Regierung in Anspruch zu nehmen, bei dem jeder 1 Hektar Farmland in bis dato sehr dünn besiedelten Gegenden kostenlos erhält. Dass es sich dabei auch um Farmen in Sibirien handelt, stört ihn nicht im geringsten. Einen echten Russen können minus 40 Grad nicht erschüttern, man kann eine dicke Jacke anziehen.

Spätestens jetzt wusste ich, dass es sich hier um zwei auf mich angesetzte Kreml-Trolle handeln

musste. Kein vernünftiger Mensch kann drüber nachdenken, freiwillig bei -40 Grad leben zu wollen. Obwohl ...

... das Argument, dass man sich zwar warm anziehen, bei Hitze, die eigene Haut aber nicht ausziehen kann, klang ebenfalls nicht falsch.

Egal. Das waren Putin-Propagandisten.

Für alle, die mich nicht kennen: IRONIE ENDE. □

Autor:

Andrea Drescher

Unternehmensberaterin & Informatikerin, Selbstversorgerin & Friedensaktivistin



– je nachdem was gerade gebraucht wird. Seit 2016 bei Free21 als Schreiberling und Übersetzerin mit im Team.

<<http://www.free21.org/?p=23444>>

